



philoro
EDELMETALLE

Freiheit braucht Sicherheit

sicher.wissenswert
Die Geburtsstunde
der Münze - Teil 2

sicher.experte
Dr. Plattner präsentiert die
Ausstellung „Das erste Gold“

sicher.experte
Michael Bloss erklärt
„Warum wir Inflation brauchen“



philoro
Gold Round Table

Warum ist jetzt die Zeit für Sachwerte?

sicher.wissen

Die 4. EU Geldwäscherichtlinie:

Was muss ich beim Edelmetallkauf beachten?

Die vierte EU-Geldwäscherichtlinie enthält die Vorgabe für eine Senkung der Anonymitätsgrenze für den gewerblichen Güterhandel von 15.000 Euro auf 10.000 Euro. Käufer von Gold und Silber müssen sich darauf einstellen, dass ab spätestens 27.06.2017 Edelmetalle nur mehr bis zu einem Betrag von 9.999,99 Euro anonym erworben werden können, statt wie bisher bis 14.999,99 Euro.

Ausweispflicht beim Edelmetallkauf

Bereits jetzt wird die Identität jedes Käufers oder jeder Käuferin im Tafelgeschäft ab einem Betrag von 15.000 Euro erfasst. Dabei müssen mindestens folgende Angaben aufgenommen werden: Name, Geburtsort, Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit und Anschrift. Auch juristische Personen und Personengesellschaften müssen sich in so einem Fall mittels Firma, Name oder Bezeichnung, Rechtsform, Registriernummer (wenn vorhanden), Anschrift des Sitzes oder der Hauptniederlassung sowie Name der gesetzlichen Vertreter identifizieren.

Was bedeutet Anonymitätsgrenze?

Bei dieser Grenze geht es um die Aufhebung der Anonymität des Käufers oder der Käuferin bei bestimmten Barzahlungsvorgängen. Betroffen sind hiervon lediglich bestimmte hochwertige Güter, wie z.B. Edelmetalle. Händler, wie philoro, die solche Güter verkaufen, müssen einer besonderen Sorgfaltspflicht nachkommen. Im Rahmen der vierten Geldwäscherichtlinie soll diese Grenze gesenkt werden.

Die offizielle Frist für die Umsetzung der vierten EU-Geldwäscherichtlinie endet am 27.06.2017. Spätestens bis dahin müssen alle EU-Länder ein entsprechendes nationales Gesetz



verabschiedet haben. Das

bedeutet, dass

die Richtlinie je nach Staat auch früher in Kraft treten könnte. In einigen Mitgliedstaaten ist dies bereits geschehen.

Was ist das Ziel der 4. EU-Geldwäscherichtlinie?

Große Bargeldmengen können laut EU genutzt werden, um Terrorismus zu finanzieren oder Geldwäsche zu fördern. Die Anonymitätsgrenze im gewerblichen Güterhandel soll dem Terrorismus- und Geldwäscherisiko entgegenwirken. Unter anderem möchte man auch den Zahlungsweg für Schwarzlohnzahlungen oder Steuerhinterziehung erschweren.

Welche Regelungen gelten aktuell?

2008 trat das Geldwäschegesetz in Kraft (3. Geldwäscherichtlinie). Es beinhaltete die Verschärfung der Sorgfaltspflichten sowie die Integration der Terrorismusfinanzierung in die Geldwäschebekämpfung. Durch die Empfehlungen der Financial Action Task Force (FATF) der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) sah sich die EU beauftragt, die alte Richtlinie zu aktualisieren und eine vierte Geldwäscherichtlinie zu verabschieden. Alle drei Gremien der EU beschlossen diese im Jahr 2015.

Was kommt noch?

Bereits seit Mitte 2016 ist die fünfte EU-Geldwäscherichtlinie im Gespräch. Ein entsprechender Gesetzesentwurf wurde Ende Februar 2017 vom EU-Parlament verabschiedet. Wenn nun noch die restlichen EU-Gremien zustimmen, könnte die fünfte EU-Geldwäscherichtlinie noch vor Umsetzung der vierten EU-Geldwäscherichtlinie in Kraft treten.

Haben Sie noch Fragen und möchten ausführlich über die Senkung der Anonymitätsgrenze informiert werden? Wir beraten Sie gerne persönlich und freuen uns auf Ihren Besuch. ▲





Mag. (FH) Rudolf Brenner
Über 14 Jahre im Veranlagungsbereich
tätig, unter anderem bei der Deutschen
Bank, Dale Investment Advisors und dem
Bankhaus Vontobel.



LIEBE LESERINNEN UND LESER, defizitäre Sparanlagen und inflationäre Bedingungen bringen uns dazu über werterhaltende Alternativen nachzudenken. Alle Betroffenen streben nach Sicherheit und Rentabilität für ihre Finanzanlagen. In diesem Zusammenhang steigt die Attraktivität von Sachwerten, zu denen auch Gold gehört.

Diesem widmete sich auch unser zehnter Gold Round Table, der aus diesem Anlass erstmalig für ein interessiertes Publikum geöffnet wurde. Sachwerte als Alternative, um in Zeiten von Niedrigzins und Inflation sein Vermögen zu schützen – darüber diskutierten unsere Experten vom Finanzberater bis zum Volkswirtschaftler im malerischen Freiburg im Breisgau.

Dass inflationäre Gegebenheiten in Europa und Teuerungen nicht zwangsläufig ungesund sind, sondern sogar notwendig, um ein Gleichgewicht am Markt zu schaffen, erklärt Michael Bloss, Direktor des Europäischen Instituts für Financial Engineering und Derivateforschung. Im Interview gibt er zudem Aufschluss über die aktuellen Umstände und Auswirkungen der europäischen Zinspolitik.

Für die Einschätzung aktueller geldpolitischer Lagen empfahl sich von jeher ein Blick in die Geschichte. In diesem Jahr haben wir uns im philoro Magazin der historischen Evolution der Münze verschrieben. Wo kam Sie her? Was hatte früher einen Wert und wie hat sich das weiterentwickelt? Neben dem zweiten Teil unserer Wissensstrecke gibt darüber zusätzlich ein Experteninterview mit dem Direktor der Antikensammlung in Wien Auskunft.

Blieben Sie uns gewogen. ▲

Mit besten Grüßen,
Ihr

MAG. (FH) RUDOLF BRENNER
Managing Director & Partner philoro EDELMETALLE GmbH

Inhalte



S.16 - MICHAEL BLOSS IM INTERVIEW

5 sicher.dialog

Gold Round Table in Freiburg: Dirk Ahues, Klaus-Werner Kroll, Claus Volk, Rafael Mentges und Christian Brenner im Gespräch.

11 sicher.experte

Das Kunsthistorische Museum in Wien präsentiert die Ausstellung „Das erste Gold“. Dr. Plattner, Kurator der Ausstellung und Direktor der Antikensammlung, erzählt über einen archäologischen Sensationsfund.

14 sicher.wissenswert

Unsere Reise durch die Geschichte der Münze geht weiter: Nachdem wir im letzten Magazin die Anfänge der Münze kennengelernt haben, verschlägt es uns in dieser Ausgabe ins europäische Mittelalter.

16 sicher.experte

Michael Bloss, Direktor der Commerzbank AG und des Europäischen Instituts für Financial Engineering und Derivateforschung, erklärt, warum wir Inflation brauchen, wann und in welcher Form sie sogar wichtig ist.

19 sicher.rätsel

Lösen Sie unser Goldworträtsel und gewinnen Sie!

20 sicher.impressum



philoro Gold Round Table

Warum ist jetzt die Zeit für Sachwerte?

TEILNEHMER

Dirk Ahues (MODERATOR)
(Branch Manager Freiburg
philoro EDELMETALLE Deutschland)

Christian Brenner
(Managing Director
philoro EDELMETALLE Deutschland)

Klaus-Werner Kroll
(Geschäftsführer kwk consulting network und kwk immo network GmbH & Co. KG)

Claus Volk
(Volk & Partner Versicherungsmakler GmbH & Co. KG Haslach)

Rafael Mentges
(Volkswirtschaftler Universität Freiburg)

Der philoro Gold Round Table feiert sein zehntes Jubiläum und öffnete aus diesem Anlass am 23. März in Freiburg im Breisgau seine Pforten für ein interessiertes Publikum. Der Veranstaltungsort wurde zum Programm: In der Alten Wache – Haus der Badischen Weine – begegneten sich erstmals und exklusiv Wein und Gold in ihrer Funktion als Kapitalanlage. Die folgende Diskussion erlaubt einen Blick über den Tellerrand des

Edelmetallexperten hin zur vielfältigen Welt der Sachwerte und darüber hinaus in das Baden-Württembergische Anlageherz.

Der Titel unserer Veranstaltung lautet „Warum ist jetzt die Zeit für Sachwerte?“ Was ist Ihre Antwort darauf?

Christian Brenner: Das klassische Sparbuch wirft keine Zinsen mehr ab. Schuld daran ist die derzeit betriebene

expansive Geldpolitik. Beim Sparbuch frisst einem die Inflation ja quasi das gesamte Vermögen weg. In den letzten Jahren sind den Sparern mangels Zinsen Milliarden abhandengekommen sind. Es ist höchste Zeit sich um alternative Strategien zu bemühen.

Klaus-Werner Kroll: Ich persönlich vertraue dem Euro nicht mehr und vertraue auch keiner unabhängigen Zentralbank. Ich sehe diese Unabhängigkeit zwar auf dem Papier,



Erstmalig mit Publikum. Unser zehnter Gold Round Table in Freiburgs Alter Wache – Haus der badischen Weine.

aber faktisch weniger. Ich persönlich lege in meinen Beratungen deshalb Wert auf Sachwerte. Man braucht dafür zwar immer eine gewisse Liquidität, das ist keine Frage, aber Sachwerte sind einfach notwendig.

Inflation, niedrige Zinsen und Krisen gestalten den Vermögensschutz aktuell schwierig. Mit Blick in die Zukunft: Welche Schwierigkeiten werden uns weiterbegleiten?

Rafael Mentges: Auf die nächsten zwei Jahre gesehen werden die Zinsen auf einem niedrigen Niveau bleiben. Allerdings sehen wir derzeit, dass die Wirtschaft wieder anzieht. Die Inflation ist im Euroraum im Februar auf 2,0 % gestiegen, in Deutschland waren es sogar 2,2 % – was jedoch nicht dramatisch ist. Es deutet vielmehr daraufhin, dass sich die wirtschaftliche Lage verbessert. Letztendlich wird das über die mittlere Frist auch zu einem Anstieg der Zinsen führen. Auch die Arbeitslosenzahlen sind in vielen Ländern auf ein erträgliches Niveau zurückgegangen. Deshalb können wir damit rechnen, dass die Zinsen irgendwann wieder angehoben werden und das nicht ewig so weitergeht.

Womit rechnen Sie? Können Sie eine Prognose abgeben?

Rafael Mentges: Ich gehe davon aus, dass im Laufe des Jahres angekündigt wird, dass die ultralockeren Geldpolitikmaßnahmen, wie z.B. quantitative Lockerung, zurückgefahren werden und, dass evtl. bis zum Ende des Jahres 2018 noch die Zinsen angehoben werden könnten. Aber das ist schwierig vorherzusagen. Wir haben jetzt zwar Inflationsraten von 2,0% – das entspricht im Prinzip dem

Christian Brenner: Man sieht anhand des Beispiels Japans, die seit 25 Jahren eine expansive Geldpolitik betreiben, dass man es mit einem Zinssatz auf unterirdischem Niveau sehr lange aushalten kann. Im US-amerikanischen Raum beginnt man nun langsam wieder, die Zinsen anzuheben. Ich glaube, Europa verkräftet es innerhalb der nächsten Jahre nicht. Von daher stimme ich Herrn Mentges zu, dass wir auch in den kommenden Jahren mit einem sehr niedrigen Zinsniveau rechnen müssen.

„ Wer langfristig investieren möchte, sollte darauf achten, dass er die Kapitalanlage leicht versteht.

Christian Brenner,
philoro EDELMETALLE

Zielwert der EZB, aber gleichzeitig liegen die Kerninflationsraten, bei denen die volatilen Preise von Energie und Öl herausgerechnet wurden, immer noch bei 0,9%. Das deutet gleichzeitig daraufhin, dass die Inflation in diesem Jahr nicht dauerhaft über 2,0% steigen wird.

Klaus-Werner Kroll: Das sehe ich ähnlich. Aufgrund der angesprungenen Inflation brauchen wir in Deutschland eigentlich bereits wieder ein normales Zinsniveau, doch dann hätten Staaten wie Griechenland, Italien, Portugal, Belgien oder Frankreich das Problem, dass sie die Zinslast nicht bezahlen



Klaus-Werner Kroll antwortet Moderator Dirk Ahues auf die Frage, wie man bei Sachwerten seine persönliche Linie findet.

könnten. Heute bezahlen diese Staaten etwa 1%. Ein angepasster Zinssatz läge heute aber wohl bei ca. 4%. Aufgrund des niedrigen Zinssatzes haben diese Staaten keine stärkeren Gegenmaßnahmen ergriffen, die Staatsverschuldung zu entschleunigen. Wenn ich immer noch keine Veränderungen, z.B. im Sozialsystem in Frankreich, habe, wie sollen diese Probleme dann bei steigenden Zinsen gelöst werden?

Rafael Mentges: Zum einen sind die Probleme des Schuldenniveaus im internationalen Vergleich nicht so gravierend, wie gedacht. Zum anderen ist der nominale Zins nicht der entscheidende. Ökonomen betrachten normalerweise Realzinsen und reale Werte. Wenn die Inflation bei 2,0% ist und die Zinsen ebenfalls bei 2,0% liegen, haben wir immer noch 0% Realzinsen und damit kein größeres Problem für die Südstaaten. Wenn die Zinsen auf ein normales Zinsniveau, d.h. positive reale Zinsen, ansteigen würden, wäre es für die Südstaaten sicherlich schwieriger, aber bis auf Griechenland immer noch im machbaren Bereich.

Viele Anleger fragen sich aus diesem Grund, wie sie ihr Vermögen noch sichern können?

” Der typische Baden-Württemberger erleidet lieber einen Kaufkraftverlust als einen Kursverlust bei seiner Aktie.

*Claus Volk,
Volk & Partner Versicherungsmakler GmbH & Co KG*

Klaus-Werner Kroll: Unsere Kunden sind mittelständische Unternehmer, die im Schnitt einen Großteil ihres Vermögens in ihrer eigenen Firma haben. Im Nachgang der Finanzkrise 2008/2009 mussten wir uns die Frage stellen: Wie haben sich Firmenwerte entwickelt? Und wenn ich mein Vermögen in der Firma habe, gab es eine Alternative, um mich davon loszukoppeln? Erstaunlich, egal welche Branche ich in Deutschland nehme, alle haben zu dieser Zeit eine starke Abwärtsbewegung vollzogen. Die einzige gegenläufige Bewegung, die

wir gefunden haben, war Gold. Wenn ich damals einen Ausgleich zu meinem Firmenvermögen haben wollte, dann habe ich das nur über Gold geschafft.

Rafael Mentges: Die volkswirtschaftliche Theorie bzw. die Finanzmarkttheorie sagt, dass man sein Portfolio diversifizieren sollte, um eine möglichst gute Mischung aus Rendite und Risiko zu erhalten. Die gute Eigenschaft von Gold ist, dass es wenig mit anderen Anlageklassen korreliert. Daher eignet es sich sehr gut für eine Beimischung im eigenen Portfolio, um das Risiko dieses Portfolios zu minimieren.

Die Welt der Sachwerte ist sehr vielfältig. Wie findet man hier seine Linie?

Klaus-Werner Kroll: Ich selber setze auf eine Streuung: Ein gewisser Grad an Produktivvermögen, aber nur, wenn man in dieses Produktivvermögen vertrauen hat. Man denke an die Zeit, als man Energieversorger noch als feste Bank bezeichnet hat, das ist keine 10 Jahre her und jetzt kriseln sie alle, weil sie ihre Atomkraftwerke abschreiben müssen. Immobilien sind immer eine ganz wichtige Größe, weil sie die laufende Liquidität bringen, von der man auch leben kann. Werte, wie Gold, sind einfach immer kurzfristig in Liquidität

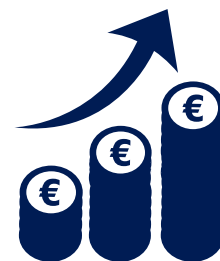
umwandelbar und können trotz aller Inflation ihren Wert tatsächlich auch halten. Von der Beimischung her, ob es jetzt 15 oder 20 Prozent sind oder ob es 10 Prozent sind, da kann man reichlich drüber diskutieren. Wichtig ist, dass man auch in diesem Bereich einfach etwas hat.

Christian Brenner: Wer langfristig investieren möchte, sollte zudem darauf achten, dass er die Kapitalanlage leicht versteht oder vielleicht sogar anfassen kann. Ich will jetzt nicht per se sagen,

Enzyklopädie

Quantitative Lockerung

Der Begriff (engl. Quantitative easing, QE) umschreibt eine geldpolitische Maßnahme, die eine Erhöhung der Geldbasis zum Ziel hat. Dies wird beispielsweise durch den Kauf von Staatsanleihen oder anderen öffentlichen Wertpapieren erreicht. Erst wenn sich die Senkung der Zinsen als nicht mehr effektiv erweist, greifen Zentralbanken zu Maßnahmen, wie quantitative Lockerung. Damit sollen die



Zinsen am Anleihemarkt langfristig gesenkt sowie zusätzliche Liquidität für die Banken generiert werden.

Kerninflation

Bei der Kerninflation werden sowohl Energie- als auch Lebensmittelpreise herausgerechnet, da diese Preise stärkeren Schwankungen unterliegen.



Die Messgröße dient als Hilfsmittel für die Festlegung geldpolitischer Maßnahmen.

Freiburg im Breisgau

Sonnenreichste und südlichste Großstadt Deutschlands, Tor zum Schwarzwald sowie Grenzregion zwischen Frankreich und der Schweiz – Das baden-württembergische Freiburg zählt etwa 226.000 Einwohner. Unweit des Münsters, inmitten der Altstadt befindet sich auch die Filiale von philoro EDELMETALLE in Freiburg.

dass Gold das Wundermittel ist, aber zumindest als Diversifikation des Portfolios im Bereich 15 bis 20 Prozent erachte ich es im aktuellen Umfeld als durchaus legitim.

Wir sind heute Abend hier in Freiburg und viele von Ihnen betreuen Kunden aus der Region. Wie gestaltet der Freiburger seine Vermögensanlage? Welchen Stellenwert haben Sachwerte hier?

Claus Volk: Das weiß ich nicht, weil ich aus dem Kinzigtal komme (lacht). Aber vielleicht unterscheiden sie sich gar nicht so sehr. Ich habe schon das Gefühl, dass der Glaube an den Geldwert noch sehr stark verbreitet ist. Ein Geldkonto bei einer Bank hat hier noch einen sehr großen Stellenwert. Je mehr Geld ich auf dem Konto habe, desto mehr komme ich in Richtung Sachwerte. Egal, ob das die Immobilie, ein Stück Wald oder sogar Ackerfläche ist – da gibt es keinen Unterschied. Jemand aus dem Südwesten ist einfach konservativ. Da ist es egal, ob das Freiburg, das Kinzigtal oder Schwaben ist. Etwas Greifbares in der Hand zu haben, ist hier etwas Gutes.

” Mit einem Sparplan kann ich gewisse Schwankungen, die es auch bei Gold gibt, schön minimieren.

Klaus-Werner Kroll,
kwk consulting, kwk immo network GmbH & Co KG

Klaus-Werner Kroll: Im Hotzenwald ist man natürlich sehr erdverbunden. Da investiert man vor allem in die eigene Immobilie und in den Wald – das ist klar. Die Preise sind deshalb enorm gestiegen. Aktuell liegen sie bei 2,50 Euro pro Quadratmeter Waldbestand. Vor 10 Jahren bewegte sich das in der Region um den Hotzenwald noch bei etwas um einen Euro. Wenn man sich heute die Waldernten anschaut, bringen diese alle einen positiven Ertrag. Sehr lukrativ, würde ich sagen.

Claus Volk: Ich glaube, der typische Baden-Württemberger erleidet lieber einen Kaufkraftverlust als einen Kursverlust bei seiner Aktie. Für ihn fühlt es sich besser an, schleichend enteignet zu werden, als auf einmal zu sehen, dass der Kurs fällt.

Christian Brenner: Ich weiß, dass im Raum Baden-Württemberg, speziell hier in Freiburg, das Thema Gold einen hohen Stellenwert hat. Ungeachtet dessen gibt es eine Gemeinsamkeit und es wäre egal, ob ich das in Wien, Berlin, Bremen oder Leipzig sagen würde – das ist immer das Thema Sicherheit. Sicherheit ist der große gemeinsame Nenner, denn eine sichere Anlageform ist vielen wichtiger als eine vermeintlich hohe Rendite.

Sachwerte seien nur etwas für größere Vermögen – insbesondere für Gold findet diese Aussage oft Anwendung. Stimmen Sie dem zu? Was empfehlen Sie Anlegern mit kleineren Vermögen?

Claus Volk: Ich persönlich denke, wenn ich den ein oder anderen Krüggerrand Zuhause habe, ist das kein Fehler. Wenn ich weniger Geld habe, kann ich einfach

einen halben Krüggerrand kaufen. Auch bei kleinen Sparraten etwas aus dem Edelmetallbereich zu kaufen, halte ich für vernünftig. Das beobachte ich auch bei den Leuten, die ich kenne.

Klaus-Werner Kroll: Leider ist es nicht weit verbreitet, dass man Sparpläne auch für haptisches Gold abschließen kann. Die Banken und Sparkassen verkaufen gern ihre Aktienfonds und ihre sonstigen Fonds. Ich halte es für eine gute Möglichkeit, sich diese 5, 10 oder auch 15 Prozent Vermögensanteil über einen Sparplan aufzubauen.

Mit Gold kann ich es eben genauso machen, wie mit Aktien. Das wird immer mit dem Cost-Average-Effekt beworben, den ich bei Gold genauso nutzen kann. Wenn ich jeden Monat den gleichen Betrag in Gold investiere, dann habe ich eine gewisse Mittelung meines Einkaufspreises. Damit kann ich gewisse Schwankungen, die es auch bei Gold gibt, schön minimieren.

Christian Brenner: Mein Tipp für die kleine Geldbörse: Silber – die Unze liegt bei ca. 20 Euro. Viele unserer Kunden haben sich z.B. mit einem Edelmetallsparplan über Monate hinweg sogar mehrere Kilos ansparen können. Mit Silber können Sie sich ein kleines Vermögen aufbauen. Darüber hinaus sehe ich bei Silber eine enorme Wertsteigerung: 2011 lag die Unze bei über 40 Euro, aktuell liegt sie bei 20 Euro. Der Preis für eine Silberunze wird sich in den nächsten Jahren wieder verdoppeln. Anleger sollten das Gold-Silber-Verhältnis im Blick haben. Dieses Verhältnis gibt Auskunft darüber, wie viel Silber ich für eine Unze Gold bekomme. Das natürliche Verhältnis von Gold zu Silber läge bei 1 zu 15. Das heißt es gibt ca. 15 mal mehr Silber als Gold. Betrachtet man die Wertmäßigkeit so liegt jedoch aktuell das Verhältnis bei 1 zu 65. Wann immer Gold und Silber in diesem Verhältnis standen, hat es nicht lang gedauert, bis Silber im Wert angestiegen ist.

In welchen Anlagezeiträumen muss man bei Sachwerten denken? Was gibt es hier zu beachten?

Klaus-Werner Kroll: Das hängt natürlich vom jeweiligen Sachwert ab. Bei einer Immobilie habe ich schon aus rein steuerrechtlichen Gründen einen Horizont von Minimum 10 Jahren, jedoch empfehle ich eher einen Horizont von 20 Jahren. Wir haben es bereits erlebt, dass man Anfang der 1990er-Jahre eine erhebliche Aufwertung der Immobilien hatte. Diese Werte wurden dann erst wieder 2004–2006 erreicht. Das ist bei anderen Sachwerten nichts Anderes: Geht man in den Aktienbereich, der Produktivkapital verkörpert, dann braucht man einen Anlagehorizont von mindestens 5 bis 10 Jahren. Auch wenn man sich die Gold- oder Silberzyklen anschaut, ist ein gewisser langfristiger Horizont sinnvoll.

Noch einmal zurück zu Gold und Wein. Als physische Anlage haben beide das gleiche Problem, sie unter das Kopfkissen zu legen, wird auf die Dauer zu hart. Welche Lösungen gibt es hier?

Rafael Mentges: Ein dickeres Kissen. (lacht)

Christian Brenner: Da habe ich tatsächlich schon die abstrusesten Formen erlebt. Manch einer hat seine Goldbarren im Garten oder in irgendeinem Waldstück vergraben. Alles möglich - und warum auch nicht. Es ist ja jedem sein eigenes Geld oder Gold. Viele Hausbanken

bieten eine Einlagerung in einem Depot an. Dies ist jedoch in vielen Städten schon relativ schwierig geworden. Die Depotauslastung sowie auch die Schließfachauslastung sind enorm hoch. Von daher bietet es sich an, es bei einem Spezialisten, z.B. auch bei uns, einzulagern. Als Alternative bieten sich auch der Kauf eines eigenen Tresors an. Inzwischen gibt es Tresore für 400 bis 500 Euro, die man in Wand und Boden verankern kann. ▲



Unsere Teilnehmer (v.l.n.r.): Dirk Ahues, Christian Brenner, Claus Volk, Rafael Mentges und Klaus-Werner Kroll.

Enzyklopädie

Rendite

Die Rendite ist ein Prozentwert, der neben anderen Bezugswerten zur Einschätzung des Erfolgs einer Kapitalanlage in Bezug auf das eingesetzte Kapital herangezogen wird. Die Rendite gibt die Differenz zwischen Aufwand und Nutzen bzw. Ertrag pro Jahr im Vergleich zum Aufwand an. Nicht berücksichtigt wird dabei die Risikohaftigkeit eines Finanzproduktes.

Es gilt folgende Grundformel:

$$\text{Rendite} = \frac{\text{Ertrag} - \text{Aufwand}}{\text{Aufwand}}$$



Sparplan

Mit dem Sparplan wird eine monatliche Geldanlage bezeichnet. Sparpläne können für Investmentfonds, aber auch Sachwerte, wie Gold, abgeschlossen werden. Über eine längere Periode kann so ein Durchschnittspreis erreicht werden. Diese Mittelung des Preises nennt man Cost-Average-Effekt. Mehr dazu können Sie im letzten Magazin 01/2017 nachlesen.



Depot

Das Depot stellt einen Aufbewahrungsort für Wertgegenstände dar. Dazu zählen in erster Linie Wertpapiere bei Kreditinstituten. Die Verwaltung des Depots erfolgt durch die Banken selbst. Für Edelmetalle kann ein physisches Depot eingerichtet werden. Entweder man lässt sein Gold oder Silber in einem Tresor einlagern oder verwahrt es in einem Schließfach.





philoro
EDELMETALLE

Freiheit braucht Sicherheit



Mit Sicherheit frei. philoro.

Wer frei ist, kennt keine Sorgen. Legen Sie das Fundament für eine Zukunft voller Glücksmomente: Legen Sie Ihr Geld in Gold an. philoro bietet Ihnen Sicherheit bei Transaktion und Depot-Verwahrung, und das zu den besten Konditionen auf dem Goldmarkt. Vertrauen Sie dem Testsieger.

www.philoro.at • www.philoro.de • www.philoro.li • www.philoro.com

Das erste Gold

Interview mit Herrn Mag. Dr. Plattner

Direktor der Antikensammlung und des
Ephesos Museums sowie langjähriger Kurator

Ort: Kunsthistorisches Museum Wien



Im Südosten Bulgariens, genauer gesagt im Rhodopengebirge, wurde die älteste Goldmine Europas aus prähistorischer Zeit wiederentdeckt. Rund um den Berg Ada Tepe, wo bereits vor 3500 Jahren nach dem begehrten Edelmetall geschürft wurde, stießen bulgarische Archäologen auf den Sensationsfund. Die Ausstellung des Kunsthistorischen Museums in Zusammenarbeit mit der Österreichischen und Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, zeigt die größten Goldschätze aus der Zeit und schildert das Alltagsleben am Bergwerk.

philoro: Wie wurde die Goldmine gefunden?

Plattner: Ein kanadischer Goldunternehmer ist mehr oder weniger zufällig auf den Fund gestoßen und hat die Mine wiederentdeckt. Das Bergwerk ist vor 3.000 Jahren einfach in Vergessenheit geraten. Wenn so ein archäologisch relevanter Befund vorliegt, wird die zuständige Behörde informiert. In diesem Fall das Nationale Archäologische Institut in Sofia, das auch die Notgrabungen durchführte. Es hat sich rasch herausgestellt, dass es sich um einen Sensationsfund handelt. Es ist zwar nicht das einzige prähistorische Bergwerk, jedoch bleiben diese Minen normalerweise in Erinnerung. Griechen oder Römer bauten an diesen Orten Gold ab und löschten damit die prähistorischen Spuren aus. Nur am Ada Tepe wurde interessanterweise nach der Bronzezeit kein Gold mehr abgebaut.

philoro: Warum wird sie geografisch und kulturell als ein äußerst interessanter Fund angesehen und welche historischen Grundsteine wurden durch die Entdeckung gelegt?

Plattner: Man hat sich schon immer die Frage gestellt, woher das frühe Gold kommt. Bisher wusste man von dem Gold der Ägypter, die offensichtlich auch exportierten. In Europa ist das älteste Gold mit Sicherheit Flussgold gewesen. Zur Gewinnung benötigte man noch kein Werkzeug, denn um es aus dem Wasser zu filtern, nutzte man Schafsfell. Dieses aus Anschwemmungen, entlang von Gewässern gewonnene Gold ist schon im 5. Jahrtausend v. Chr. nachweisbar. Prähistorische Goldminen kannte man in Europa bisher nicht und Bulgarien war zunächst nicht die Region, auf die geachtet wurde. Nördlich der Rhodopen hatte niemand Gold vermutet, vielmehr hat man auf den Mittelmeerraum spekuliert. Erst jetzt wird ersichtlich, warum es in dieser Region so viele Kontakte mit Mykene und Troja gab, warum dort diese unglaublichen Ochsenhautbarren (bis zu 25kg schwere Zahlungsmittel), die man aus Zypern nach Bulgarien brachte, obwohl es dort auch Kupfer gibt, gefunden wurden und warum Schwerter in mykenischer Form, die eigentlich



Mag. Dr. Georg Plattner

wurde 1973 in Wien geboren. Er studierte
Klassische Archäologie, Alte Geschichte, Epigraphik
und Papyrologie an der Universität Wien.

nur den Eliten vorbehalten waren und zweihenkelige Becher, die charakteristisch für Troja sind, in Bulgarien auftauchen. Der Handel mit Gold ist die Antwort auf all diese Fragen.

philoro: Wie ging damals der Goldabbau vonstatten?



Abb.1 – Ochsenhautbarren

Mykene bis nach Bulgarien im Gepäck als Gegengabe. So entstanden die Kontakte.

philoro: Was hat es mit den Ochsenhautbarren (Abb. 1) auf sich?

Plattner: Im Grunde ist es eine prämonetäre Geldform. Die Standardgröße ist 24 - 27 kg rohes Kupfer, das als Währung genutzt wurde. Theorien zufolge waren sie aufgrund der vier Griffe leicht zu tragen. Die Form sollte Sicherheit geben. Wenn ein Stück fehlte, fiel es sofort auf. Normalerweise waren diese Standardformen immer aus Zypern. Auf dem Festland fand man diese Barren für gewöhnlich nicht, weil man Kupfer immer brauchen konnte und eingeschmolzen hat. Wir kennen sie nur aus Schiffswracks wie jenes von Uluburun an der türkischen Südküste. Dass jetzt in Bulgarien viele der Ochsenhautbarren auf dem Festland auftauchen, ist kein Zufall.

philoro: Für welchen Zweck wurde das einzigartige dreiteilige Schalenobjekt (Abb. 2) genutzt?

Plattner: Das wissen wir leider nicht. Es fehlen in der Prähistorie dazu schlichtweg die schriftlichen Quellen. Das Objekt ist auf jeden Fall sehr ungewöhnlich und fällt in jeder Hinsicht auf, auch im Vergleich zu den anderen



Abb.2 – dreiteiliges Schalenobjekt

Plattner: Es wurde Feuer am Berg gesetzt, dann Wasser darüber gegossen und dadurch gesprengt. Danach wurde es zermahlen, anschließend herausgehackt, noch einmal geschwemmt und dann geschmolzen. Das Goldvorkommen am Ada Tepe ist mit 7-8 kg Gold pro Tonne Gestein sehr hoch. Normalerweise sind es nur ein paar Gramm. Bei dieser enormen Menge rentierte sich die Mühe und der Weg von

Mykene bis nach Bulgarien mit Ochsenhautbarren im

Gepäck als Gegengabe. So entstanden die Kontakte.

philoro: Was hat es mit den Ochsenhautbarren (Abb. 1) auf sich?

Plattner: Im Grunde ist es eine prämonetäre Geldform. Die Standardgröße ist 24 - 27 kg rohes Kupfer, das als Währung genutzt wurde. Theorien zufolge waren sie aufgrund der vier Griffe leicht zu tragen. Die Form sollte Sicherheit geben. Wenn ein Stück fehlte, fiel es sofort auf. Normalerweise waren diese Standardformen immer aus Zypern. Auf dem Festland fand man diese Barren für gewöhnlich nicht, weil man Kupfer immer brauchen konnte und eingeschmolzen hat. Wir kennen sie nur aus Schiffswracks wie jenes von Uluburun an der türkischen Südküste. Dass jetzt in Bulgarien viele der Ochsenhautbarren auf dem Festland auftauchen, ist kein Zufall.

philoro: Für welchen Zweck wurde das einzigartige dreiteilige Schalenobjekt (Abb. 2) genutzt?

Plattner: Das wissen wir leider nicht. Es fehlen in der Prähistorie dazu schlichtweg die schriftlichen Quellen. Das Objekt ist auf jeden Fall sehr ungewöhnlich und fällt in jeder Hinsicht auf, auch im Vergleich zu den anderen

Funden aus dem Goldschatz von Valčitrán, z. B. in der Goldzusammensetzung und der Form. Es hat als einziges Gefäß Lötungen. Außerdem weist es Guß- und Treibarbeit auf. Die Prähistoriker streiten sich bzgl. der Funktion. Einige sagen, es hat mit der Prähistorie nichts zu tun, andere wiederum, dass die drei Deckel die Form von nebeneinandersitzenden Vögeln hätten oder es als Räuchergefäß oder Lampe

fungiert hat. Es gibt jedoch keinerlei sichtbare Brandspuren. Im Grunde genommen sind alle ratlos und deswegen wird es als „dreiteiliges Gefäß“ bezeichnet.

philoro: Gibt es Theorien zum Zweck der goldenen Knaufscheiben (Abb. 3) ?



Abb.3 – Knaufscheibe

Vorstellung eines Rituals, wenn es denn rituelle Gefäße sind, was sehr wahrscheinlich ist. Dann bräuchten wir einen Kult dazu.

philoro: Wie war es damals möglich, das Gold so fein zu bearbeiten?

Plattner: Gold ist verhältnismäßig leicht zu verarbeiten. In der Bronzezeit hat man viel gegossen und weniger, wie dann später, Treibarbeiten mit dünnen Goldblechen vollzogen. Beim Goldschmuck arbeitet man auf höchstem Niveau, wie z.B. bei den Ketten, die typisch sind für den mykenischen und griechischen Raum. Es wurden allein durch Sieben ca. 9000 Kettenglieder gefunden - eine mühevollen Arbeit. Es stellt sich noch immer die Frage, ob das technologische Knowhow aus dem Mittelmeerraum nach Bulgarien kam. Jedenfalls war Bulgarien eine der Hochburgen des Goldschmiedehandwerks.

philoro: Wer trug die Spiralröllchen in den Haaren?

Plattner: Diese Schmuckstücke waren der Elite vorbehalten. Spiralröllchen sind gegossene Drähte, die gebogen wurden. Wir wissen aus den Gräbern, dass Männer und Frauen sie trugen und, dass man für das Eindrehen der Spiralröllchen lange Haare haben musste. Lange Haare waren immer ein Vorrecht der Eliten, weil nur sie die Möglichkeit hatten, diese auch zu pflegen. Diese Haartracht gab es bis ins mykenische, minoische und historische Zeitalter hinein.

philoro: War es das erste Mal, dass Schmuck als Statussymbol verwendet wurde?

Plattner: Bei den Gräbern von Varna, im 5. Jahrtausend v. Chr., fing man an Gold als Statussymbol zu entdecken. Das führte auch dazu, andere für Arbeit zu bezahlen, was bei diesen frühen Gesellschaften auch relevant ist. Faszinierend ist die Tatsache, dass ein Metall wie Gold im Gegensatz zu anderen Metallen nicht als Werkzeug oder Waffe verwendet werden konnte - und damit keine relevante Funktion hatte. Man konnte es nicht sinnvoll nützen aber es war gleichzeitig schön, korrosionsbeständig und resistent. Man wagte schließlich den Schritt zu machen, sich mit Gold zu schmücken und sich dadurch hervorzuheben.



Abb.4 – Maske von Svetica

philoro: Was können Sie uns über die goldene Maske von Svetica (Abb. 4) erzählen?

Plattner: Die Maske ist aus griechisch-römischer Zeit. Sie stammt aus dem 4./5. Jahrhundert v. Chr. und befand sich in dem Grab eines wohlhabenden Fürsten oder mächtigen Kriegers. Jener hatte diese Maske auf dem Gesicht platziert. Sie ist eingedrückt, weil ein Stück aus dem Gewölbe auf sie gefallen ist. Ihre sehr eigene und einzigartige Form zeichnet sie aus. Wir kennen Masken aus Mykene, die aus dünnem Goldblech getrieben sind. Diese aber wurde aus Gold gegossen und ist folglich wesentlich dicker. Die Oberfläche wurde mit Stichel und ähnlichem bearbeitet und meint das Porträt des Toten. In dieser

Form, Art und Technologie sehen wir derzeit keine Parallelen zu anderen Funden. Es gibt Methoden, die Goldherkunft mit einem minimalen Materialverlust zu eruieren. Dabei wird mit einem Laser auf die Oberfläche des Goldes geschossen, ein minimaler Bereich verdampft und man kann die Zusammensetzung feststellen. In Bulgarien wurden schon einige Objekte beprobt, dabei hat man herausgefunden, dass der Schatz aus Valčitrán nicht aus dem Gold des Ada Tepe Bergwerks hergestellt wurde.

philoro: 12,5 kg Gold wurden gefunden. Ist das die größte Menge an Gold, die je von Archäologen gefunden wurde?

Plattner: Das ist eine gute Frage. Der Fund aus Valčitrán ist auf jeden Fall der größte bronzezeitliche Schatz in Gold und gehört somit sicherlich zu den Top 10. Vor allem das fast 5 kg schwere gegossene Trinkgefäß ist einzigartig. Im Gegensatz dazu wurden viele Gegenstände aus dünnerem Goldmaterial gefunden. Einen solchen Schatzfund von 23 Gefäßen aus dem 8. Jahrhundert n. Chr. haben wir nun als Gegenausstellung nach Sofia gebracht. Das sind dünne, technologisch großartig gearbeitete Gefäße, die leichter sind als solch ein schweres Trinkgefäß.

philoro: Wie hoch wird der Wert des Fundes geschätzt?

Plattner: Alle sind sich einig, dass der Wert unschätzbar ist. Es gibt Versicherungswerte, einen archäologischen Wert, der in diesem Fall sensationell groß ist, aber es bleibt unbezahlbar.

*Durch das Interview führte Camilla Hajo,
philoro EDELMETALLE GmbH ▲*

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN

Das erste Gold

ADA TEPE: DAS ÄLTESTE GOLDBERGWERK EUROPAS

7. MÄRZ BIS 25. JUNI 2017

Glänzend, Wertvoll, Faszinierend – die Münze

Ihre Geschichte erzählt von mächtigen Herrschern, längst vergessenen Handelszentren und Eroberungszügen quer durch die Welt.

Unserer Reise durch die Geschichte der Münze geht weiter: Nachdem wir im letzten Magazin die Anfänge der Münze kennengelernt haben, verschlägt es uns in dieser Ausgabe ins europäische Mittelalter. Geprägt von Kriegen und Epidemien ist es bekanntlich nicht das glanzvollste Zeitalter. Das schlägt sich auch in der Geschichte der Münze nieder: Der Tauschhandel dominiert und Münzwährungen verlieren an Bedeutung. Trotzdem brachte auch diese Epoche nicht wenige Glanzstücke hervor, aber lesen Sie selbst.

Silber wird das neue Gold

Auch diesmal sind es die damaligen Könige und Kaiser, die für die Forschungsgegenstände der heutigen Numismatik sorgen. Einer ist hierbei als erstes zu nennen: Sie kennen ihn als frühmittelalterlichen Bildungsreformer, Feldherr und Begründer des westeuropäischen Kaisertums – Karl der Große (747/748–814). Ab dem Jahr 792 drückt er der Münzwelt buchstäblich seinen Stempel auf. Mit seiner Münzreform wird die Gold- und Silberwährung gegen eine reine Silberwährung ersetzt.

Die Silbervorkommen im Reich sind umfangreich. Gold dagegen muss über den langen Weg aus dem Orient importiert werden. Damit ist es für den Monarchen entschieden und Silber bestimmt fortan die Münzprägungen des frühen Mittelalters.

Karls Münzwährung besitzt drei Einheiten: Das Pfund (lat. *librum*) entspricht 20 Schillingen (lat. *solidi*) und 240 Pfennigen (lat. *denarii*). Geprägt wird allerdings nur der Pfennig. Die anderen beiden Stückelungen dienen lediglich als Recheneinheiten.

Abb. 1 – Fiorino d'oro



Bereits Karls Vater, König Pippin von Franken, hat im Jahr 755 das Münzrecht zu einem königlichen Privileg erklärt. Unter seinem Sohn wird dieses Recht entscheidend ausgeweitet.



Abb. 2 – Noble

Münzen aus dem Kloster

Zwar hat Karl Silber zum Metall des Mittelalters gemacht, Schluss mit den Goldprägungen ist aber erst nach der Regierungszeit Ludwig des Frommen (778–840), Karls Sohn. Die nächsten Goldmünzen lassen bis ins 12. Jahrhundert auf sich warten. Silber gewinnt die Oberhand als europäisches Münzmetall.

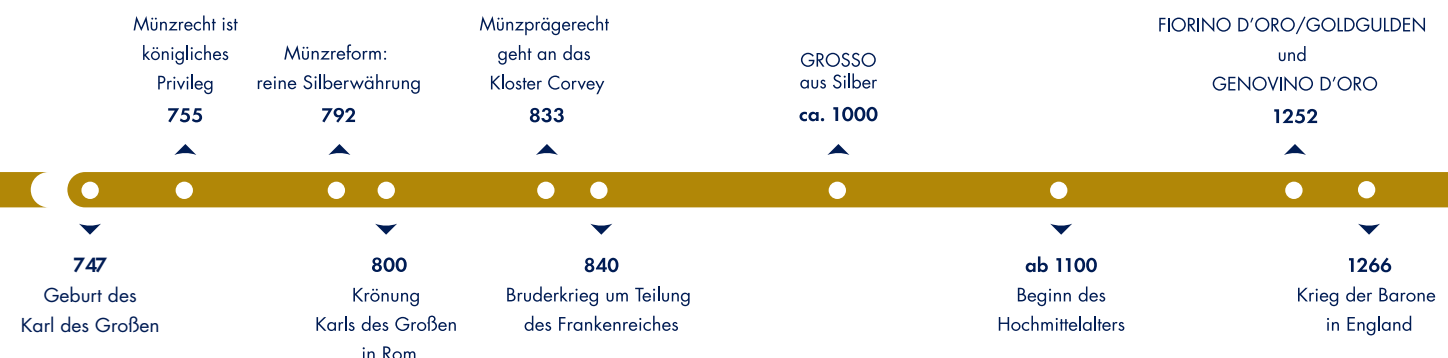
Statt eigene Prägungen zu verbreiten und mit den Einnahmen Kriege zu führen, macht Ludwig der Fromme etwas Anderes: Ganz seinem Namen nach verleiht er im Jahr 833 das königliche Münzprägerecht als Baukostenbeitrag an das Kloster Corvey. Damit kommt dem Kloster ein hohes Privileg zu, das hohe Einnahmen garantiert. Dem Hersteller der Münzen steht nämlich die Differenz zwischen Nominalwert und Herstellungskosten zu. Doch das hatte Folgen ...

Von der Münze zum Münzblech

Mit der Zeit nimmt Kaiser Ludwigs Einfluss ab. Die frühen Handelszentren des Mittelalters werden geboren und schnell beanspruchen die mittelalterlichen Städte das Münzrecht für ihre Märkte. Die Anzahl der Prägungen steigt inflationär an. Gewicht und Feinheit verringern sich bei den „Stadtmünzen“ dramatisch. Die Münze wird zu einem dünnen Blech oder, ihrem lateinischen Namen nach, zum Bractea.

Zwar ist Fälschung und Verfälschung von Münzen bereits seit der Antike ein Kapitalverbrechen, doch gilt dies nicht für die Münzverschlechterung durch Veränderung des Münzfußes. Mehrmals in der Geschichte des Mittelalters werden Münzen deshalb entwertet und von den Bürgern zurückgefordert. Der Verruf von Münzen stürzt die Menschen ins Leid, woran sich aber nicht alle damaligen Herrscher zu stören scheinen.

Bis ins 14. Jahrhundert hinein sind Brakteate die gängigste Münzart. Selbstverständlich geben die verschiedenen Königshäuser den Münzbildern während ihrer Regentschaft eine jeweils eigene Note mit.



Große Nominale aus Italien

Die Städte entwickeln sich bestens und der Umschlag auf den Marktplätzen steigt weiter an. Größere Münznominale werden gebraucht. In Europa nimmt Italien eine Vorreiterrolle ein und reagiert als erstes auf diesen Bedarf: Um das Jahr 1000 wird hier der Grosso ins Leben gerufen. Die etwa 2,1 Gramm schwere Silbermünze entspricht 24 Pfennigen. Natürlich ist das nichts im Vergleich zu unseren heutigen Kilomünzen, wie Kookaburra oder Koala – diese lassen sich aber auch schwerlich als Währung nutzen.

Der Grosso wird bis ins 14. Jahrhundert geprägt. Später orientiert sich der französische König Ludwig IX. (1214–1270) an der Münze und kreiert 1266 den Gros Tournois, übersetzt der dicke Turnose. Die französische Silbermünze findet viele Nachahmer, unter anderem in den Niederlanden.

Das goldene Zeitalter ist zurück

Italien ist nicht nur der Erfinder großer Silbernomine, sondern bringt auch die Goldmünzen zurück nach Europa. Etwa zeitgleich, um 1252, beginnen die Städte Florenz und Genua mit dem Prägen neuer Goldmünzen. Der Floren (ital. Fiorino d'oro, auch als Goldgulden bezeichnet – Abb. 1) und der Genovino d'oro läuten das neue europäische Goldmünzenzeitalter ein. Ein wesentlicher Grund für das Gold Comeback waren die wieder aufgenommenen Handelsbeziehungen mit dem Orient aufgrund der Kreuzzüge.

Die Münzen finden viele Nachfolgeprägungen: Pierreale d'oro (Sizilien, 1282) oder Petit Royal d'oro (Frankreich, 1296) sind nur zwei Beispiele. Die Liste kann jedoch beliebig erweitert werden.

Ebenfalls ab 1296 wird die Masse d'or Münze geprägt: Mit dem Gewicht von zwei Florentinern und dem Feingehalt von 22 Karat bekommt die Münze den Beinamen „falscher doppelter Floren“. Die von Edward III. (1312–1377) ins Leben gerufenen englischen Goldmünzen Florin (1343) und Noble (ab 1344 – Abb. 2) bestimmten den Nord- und Ostseehandel zu dieser Zeit maßgeblich.

Der Dukat – eine Welthandelsmünze

32 Jahre nach dem Goldgulden bringt auch Venedig eine eigene Goldmünze heraus. Im Jahr 1284 erscheint erstmals der Dukat oder auf Italienisch Zecchine (von ital. Zecca = Prägeanstalt – Abb. 3). Die 3,49 Gramm schwere Münze mit einer Feinheit von 986/1000 mausert sich zur stabilsten Währung und das über Jahrhunderte hinweg. Bis 1797 wird die Münze mit gleichem Münzbild und immer ähnlichen Feingewicht produziert. Den Höhepunkt ihrer Verbreitung findet sie im 14. und 15. Jahrhundert – in dieser Periode gilt der Dukat als Welthandelsmünze.

Die fast vergessene Goldmünze

Neben Goldgulden (bzw. Floren) und Dukat wird eine Münze oft vergessen: Der Saluto oder auch Carlino. Dabei entsteht die Münze noch vor dem venezianischen Dukaten. Karl I. (1227–1285) führt seinerzeit eine weitreichende europäische Münzreform durch. Der Saluto (ital. saluto d'oro) hat 4,44 Gramm, war also etwa ein Gramm schwerer als der Goldgulden. Ergänzt wird die Karl'sche Währung durch den halben Saluto und eine Silbermünze, den Saluto d'argento. Sie entspricht 1/14 der Goldmünze. Orientiert hat sich der König von Sizilien und Neapel an Groschen und Gros Tournois.

Abb. 3 – Zecchine



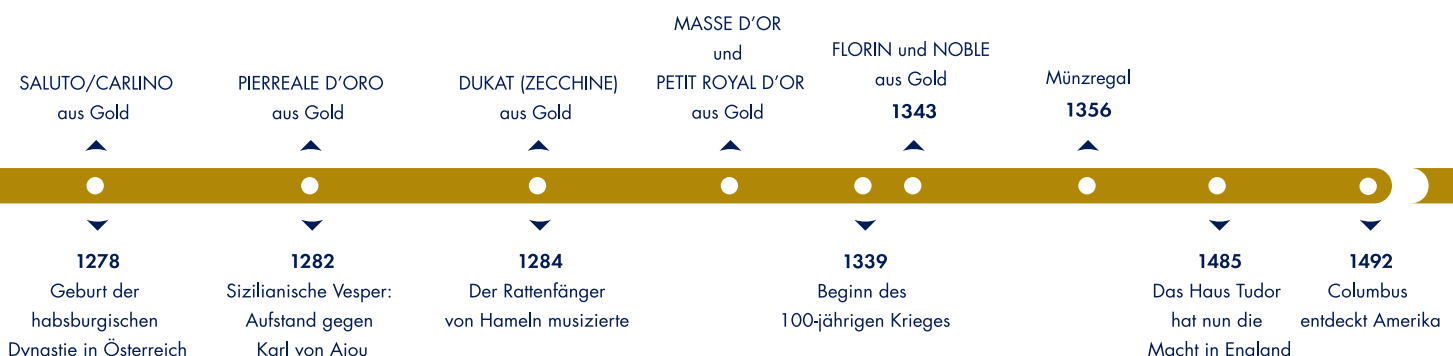
Das Münzregal

Jetzt machen wir einen Sprung ins 14. Jahrhundert, denn zu dieser Zeit nimmt das Münzregal seine wichtige Rolle für die nächsten 300 Jahre Münzgeschichte ein. Entgegen der ein oder anderen Erwartungshaltung handelt es sich dabei nicht um ein Möbelstück! Stattdessen bezeichnet es das uneingeschränkte Münzrecht für alle Kurfürsten des Heiligen Römischen Reiches. Das Hoheitsrecht wurde 1356 in der berühmten Goldenen Bulle von Karl IV. (1316–1378) festgeschrieben. Darin wird festgelegt, wer Münzen prägen und den Gewinn der Produktion einbehalten darf. Neben den Kurfürsten des Heiligen Römischen Reiches bleibt die Oberhoheit beim deutschen Kaiser. Damit wird das Münzprivileg wieder stärker an die Krone gebunden. Erst ab 1648 kann es wieder langsam aufgeweicht werden.

Tirol und der Dollar

Sie haben sich schon immer gefragt, woher der Begriff „Dollar“ stammt? Nun ja, alles begann im Jahr 1485 mit der Geburt des Guldiners, einer großen Silbermünze. Durch ihre Größe sollte sie dem Wert des Goldgulden entsprechen. Produziert wurde der Silberriese in Hall in Tirol, bis die Herstellung 1520 in eine neu gegründete Münzstätte in die Stadt Joachimstal umzog. Der böhmische König beauftragte eine groß angelegte Produktion der Münze mit seinem Abbild avers und dem böhmischen Löwen revers. Es dauerte nicht lang, bis der (Joachims-)Thaler den Begriff Guldiner vollständig verdrängte. Noch heute lebt diese Bezeichnung in dem Wort „Dollar“ weiter. Darüber hinaus markiert die Münzprägung den Beginn der Neuzeit in der Numismatik.

An dieser Stelle setzt der nächste Teil unserer Wissensstrecke fort. Seien Sie gespannt und freuen Sie sich auf den dritten Teil der Serie in der kommenden Ausgabe des philoro Magazins. ▲



Q&A mit Michael Bloss

Inflation – Fluch oder Segen?

„Inflation ist die Methode, einen Geldschein zu halbieren, ohne das Papier zu zerreißen.“, dichtete ein unbekannter Aphoristiker. Warum aber brauchen wir Inflation? Wann und in welcher Form ist sie sogar wichtig? Das erklärt Michael Bloss im Interview. Außerdem gibt er einen Ausblick, wohin sich die Inflation entwickeln wird und welche finanzpolitischen Entscheidungen der EZB (Europäischen Zentralbank) daran gekoppelt sein werden.



FOTO © PETAR CUK

Michael Bloss

Direktor des Europäischen Instituts für Financial Engineering und Derivateforschung (EIFD).

Er lehrt Financial Engineering und International Finance an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU), Nürtingen-Geislingen.

philor: Was genau ist die Inflation und warum ist sie für die Volkswirtschaft notwendig?

Bloss: Grundsätzlich spricht man bei Inflation über die Veränderung der Teuerung in einer Volkswirtschaft. Also ganz simpel gesagt, wie sich das Preisgefüge für Güter in einer Volkswirtschaft verändert. Dies ist dahingehend sehr wichtig, da man daraus erkennen kann, wie viele Güter die Einwohner einer Volkswirtschaft im Vergleich zu einer Vorperiode für eine Geldeinheit der Währung erwerben können. Die Inflation ist somit auch ein Indikator über die Werthaltigkeit. Ist diese sprunghaft angestiegen, so spricht man von einer galoppierenden Inflation. Ist diese fast nicht erkennbar, aber dennoch am Steigen, so nennen wir es eine schleichende Inflation. Die Inflation sorgt in einer Volkswirtschaft für das Gleichgewicht zwischen Preisen und Einkommen. Zum einen schafft die Inflation einen Regulativ und zum anderen auch einen Gegenpool zur Verzinsung. Daher ist eine gesunde Inflation für eine Volkswirtschaft von großer Bedeutung.

” Für eine Zentralbank ist eine Deflation deutlich schwieriger zu bekämpfen als eine Inflation.

Michael Bloss

philor: Welche Möglichkeiten gibt es für die EZB, die Inflation direkt/indirekt zu steuern?

Bloss: Zunächst haben wir zwei Einflüsse: 1. direkte Einflüsse, welche sich durch das Drucken von Geld (Geldmenge steigt an) auswirken. Je mehr Geld im Umlauf ist, desto mehr steht auch zum Umschlag in einer Volkswirtschaft zur Verfügung. Und 2. indirekte Einflüsse, welche sich z.B. durch das aktuelle Anleihekaufprogramm der EZB ergeben. Auch die Zinspolitik zählt zu den indirekten

Einflussfaktoren. Diese steuert das Niveau einer Inflation. Dabei ist jedoch zu beachten, dass es nicht wie bei einem Wasserhahn eine Auf-Zu-Funktion gibt, sondern die Steuerung immer nur im Approximationsverfahren erfolgen kann – also entweder überschießt oder darunter bleibt. Daher sind ein Korridor bzw. ein Zielwert an sich zu definieren, den man dann approximiert.

philoro: Inflation trifft auf Niedrigzins, was sollten Anleger tun?

Bloss: An sich kann der Anleger nur bedingt etwas tun, auf der Bond-Seite wird er keinen Inflationsschutz finden. Die Zinsen sind faktisch nicht vorhanden, die reale Inflation frisst das Kapital auf. Es bleiben ihm andere Assetklassen, wie Unternehmensbeteiligungen und Rohstoffe (z.B. Gold). Diese sollten in einem gut ausgewogenen Portfolio beigemischt werden. Über Dividendenzahlungen ist er am Gewinn der Unternehmen beteiligt. Auch wird er eine Kurssteigerung annehmen (folglich ein höherer Unternehmenswert). Dabei nimmt er jedoch i.d.R. eine andere Volatilität mit ins Portfolio auf. Es zeigt sich folglich, dass es nicht ganz so einfach ist. Das nach einem klassischen Ansatz gut ausgewählte und optimierte Portfolio aus allen Assetklassen ist jedoch eine gute Möglichkeit, sich hier zu schützen.

philoro: Welche Inflationsrate ist/sollte der Zielwert der EZB sein?

Bloss: Die EZB hat als Zielwert etwa zwei Prozent. Wobei man hier auch für eine gewisse Zeit ein Überschießen akzeptieren kann und muss. Die angesprochenen zwei Prozent kommen unter anderem aus dem Zusammenhang, dass diese etwaige Messfehler ausmerzen und der Gefahr einer Deflation begegnen. Grund ist, dass eine Deflation als Zentralbank deutlich schwieriger zu bekämpfen ist als eine Inflation. Daher geht man in der Praxis diesen Weg.

philoro: Wie sehen Sie die Inflationsrate in den kommenden Jahren?

Bloss: Wir werden in den kommenden Jahren, getragen von der importierten Inflation (z.B. aus den USA), eine leicht ansteigende, aber nicht drastische Inflation sehen. Dabei ist zu beachten, dass die gemessene Inflation von der gefühlten Inflation abweicht. Der Grund hierfür ist die Analyseart der gemessenen Inflation. Der Verbraucher wird also immer ein anderes Gefühl zur Inflation haben, als die publizierte Inflation aufzeigt.

philoro: In welchem Zeitraum sehen Sie eine Zinsanhebung der EZB?

Bloss: Ich denke, wir werden in der nächsten Zeit eine weiterhin sehr niedrige Zinssituation in Europa haben. Ich kann mir aber zwei Dinge vorstellen:

1. Anzug der Zinsstrukturkurve über den Korrelationseffekt zu den US-Zinsen und damit einen moderaten Anzug der EUR-Zinsen (über die Kurve). Diesen Effekt können wir derzeit schon erkennen. Sehr klar war dies nach den Zinsanhebungen in den USA und auch bei der Versteilerung der Kurve nach der Wahl von US-Präsident Trump zu sehen.

2. Dass die EZB in den kommenden 1,5 Jahren schrittweise das Anlagekaufprogramm zurückfährt, welches auch jetzt schon nicht mehr die gewünschten Effekte zeigt. Dieses „Tapering“ wird einen gewissen Effekt (Zins- und Liquiditätssituation) mit sich bringen.

Die Frage wird jedoch sein, wie eine solche Politik in einem wirtschaftlichen Abschwung funktioniert. Es bleibt spannend und abzuwarten, welcher Weg hier ans Ziel führt, wieder in einen normalen Zinsrahmen zurückzufinden. Auch für Deutschland gilt: Ein Wirtschaftsaufschwung geht nicht ewig. Allein vom Zyklus her wird dieser mit der Zeit abflachen. Dann sind andere Antworten gefragt. Zum gegebenen Zeitpunkt muss man dann in der Lage sein, mit diesen zu dienen.

„Wir werden in der nächsten Zeit eine weiterhin sehr niedrige Zinssituation in Europa haben.“

Michael Bloss

philoro: Gibt es Ihrer Meinung nach eine Alternative zur Geldpolitik der EZB?

Bloss: An sich ist das eine sehr theoretische Frage, denn praktisch umsetzbar ist diese für uns nicht. Die EZB hat einen programmatischen Kurs aufgenommen, welchen sie zu Ende bringen wird. Wir sehen am Beispiel der USA, wie dieses Ende kommen kann. Ich gehe jedoch davon aus, dass wir in den kommenden 1,5 Jahren hier nur geringe Schritte sehen werden. Denn eine drastische Anpassung ist für eine Zentralbank unüblich.

philoro: Gold/Silber als Inflationsschutz ins Portfolio?

Bloss: Ja, sicher. Gold gehört an sich in jedes Portfolio. Aber Achtung, es ist auch kein Allheilmittel. Es ist eine Beimischung, welche durchaus einen gewünschten Effekt (zum Beispiel keine Korrelation zu DAX-Aktien) erzeugen kann.

philoro: Welche Kursziele sehen Sie beim Gold für das Jahr 2017?

Bloss: (lacht) ... Das ist eine gute Frage, die Glaskugel habe ich leider auch nicht. Charttechnisch schaut es ganz solide aus. Der langfristige Trend ist im Takt und auch kurzfristig kann ich mir positive Impulse vorstellen. Es werden sich jedoch einige Faktoren auf den Preis auswirken: Neben den angesprochenen Faktoren der Inflations- und Zinspolitik wird auch die Realpolitik noch einigen Einfluss auf die Märkte haben. Mehr Prognose kann ich Ihnen nicht geben. Da müssten Sie schon einen Gold-Analysten fragen ...

Durch das Interview führte Patrick Niklas,
Branch Manager Bremen philoro EDELMETALLE GmbH ▲



philoro
EDELMETALLE

Freiheit braucht Sicherheit

Mozart

Wolfgang Amadeus
In Gold und Silber veredelt.



Weltneuheit! Mozart als Anlagemünze.

Die philoro Mozart Münze ist eine Weltneuheit. Sie ist die erste Anlagemünze, die sich dem Mozart-Mythos widmet und gleichzeitig ein anerkanntes Zahlungsmittel mit Nominalwert ist.

Ab sofort online erhältlich bzw. in all unseren Shops.

Goldworträtsel sicher.gewinnen

Mitmachen und mit etwas Glück eine von zwei Eintrittskarten für das Kunsthistorische Museum in Wien gewinnen!

Um zu gewinnen, schicken Sie uns bitte das Lösungswort mit dem Betreff „Goldworträtsel“ an marketing@philoro.com. Einsendeschluss ist der 15.07.2017. Wir wünschen Ihnen viel Glück!

FRAGEN:

1. Wie nennt man die Steigung des Preisniveaus bei gleichzeitiger Verringerung der Kaufkraft?
2. Das Wort für Gold im Lateinischen/Italienischen lautet ...?
3. Den Nennwert einer Münze nennt man auch ...?
4. Welchen Begriff gibt es für die Epoche zwischen der Antike und der Renaissance?
5. Wie nennt man die US-amerikanische Banknote?
6. Wie heißt die Senkung des Preisniveaus aufgrund geringer Nachfrage und Überangebot?
7. Wer ist der Namensgeber der ersten philoro Münze?
8. Welcher Begriff bezeichnet das Hoheitsrecht für die Prägung von Münzen im Heiligen Römischen Reich?
9. Er war der Begründer des westeuropäischen Kaisertums und sein Name lautete ...?
10. An welches Kloster verlieh Ludwig der Fromme im Jahr 833 das königliche Münzrecht?
11. Wie lautet ein anderer Begriff für den Goldgulden, die Münze des mittelalterlichen Florenz?
12. Welche venezianische Goldmünze machte dem Goldgulden etwa 30 Jahre später Konkurrenz und galt ab dem 14. Jh. als Welthandelsmünze?
13. Der Name der sonnenreichsten Stadt Deutschlands und gleichzeitig Veranstaltungsort unseres aktuellen philoro Gold Round Tables ist ...?
14. Wie lautet ein anderer Begriff für Investment?
15. Wie kürzt man die Europäische Zentralbank üblicherweise ab?

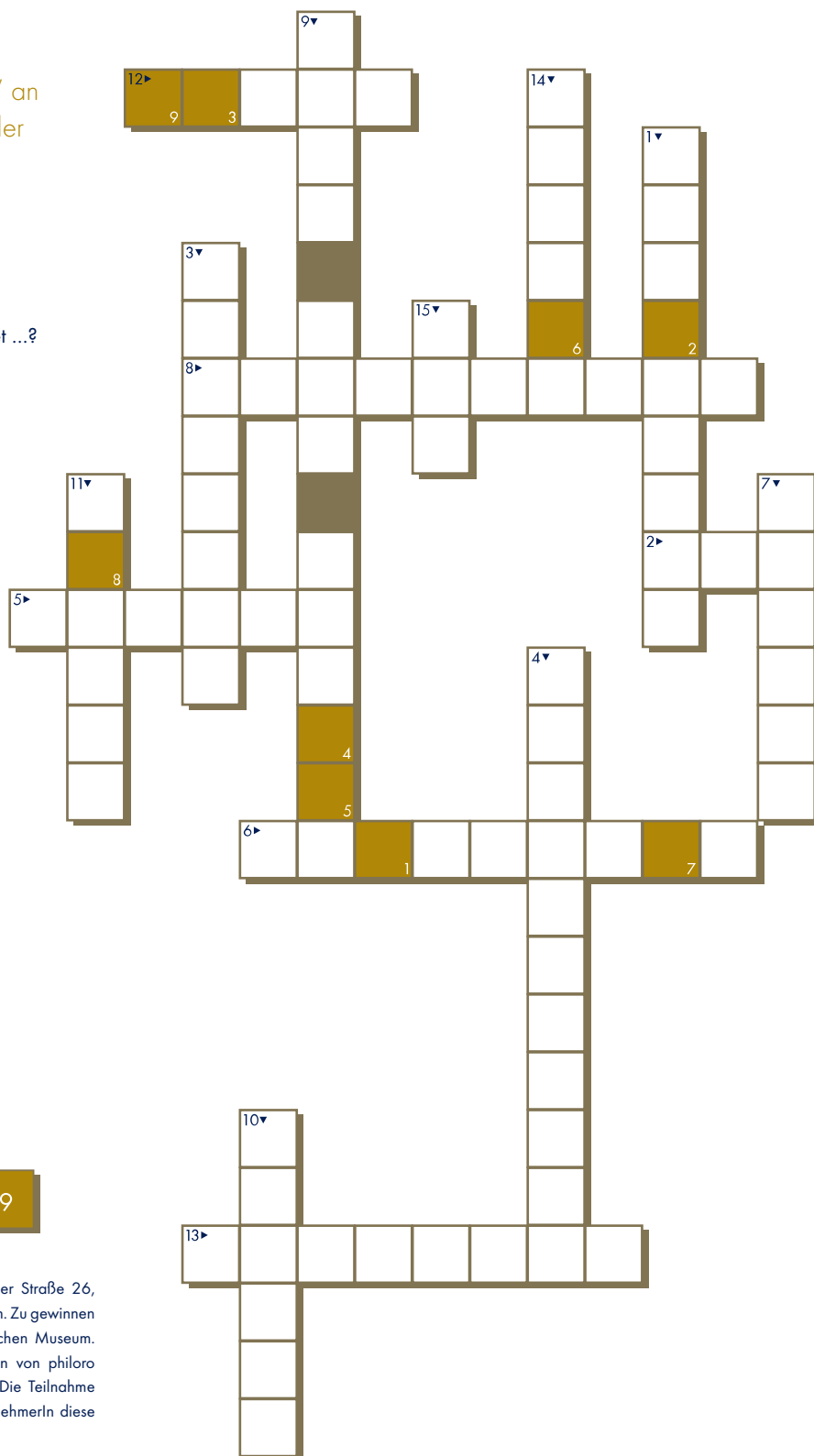
LÖSUNGSWORT:

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Das Gewinnspiel wird von der philoro EDELMETALLE GmbH, Währinger Straße 26, 1090 Wien, durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind Einsender ab 18 Jahren. Zu gewinnen gibt es insgesamt 2 x 1 Eintrittskarte „Das erste Gold“ im Kunsthistorischen Museum. Die zwei Gewinner werden mittels Los ermittelt. Die Gewinner werden von philoro per E-Mail verständigt. Die Barablöse des Gewinnes ist nicht möglich. Die Teilnahme ist kostenlos. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel akzeptiert der/die TeilnehmerIn diese Teilnahmebedingungen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



2 x 1
Eintrittskarte
für das KHM
gewinnen!



Unsere Standorte

Wien

Währinger Straße 26
1090 Wien
Österreich

Tel: +43 1 997 14 72
E-Mail: info@philoro.com

www.philoro.at

Salzburg

Sigmund-Haffner-Gasse 6
5020 Salzburg
Österreich

Tel: +43 662 26 50 37
E-Mail: info@philoro.com

www.philoro.at

Getreidegasse 40
5020 Salzburg
Österreich

Tel: +43 662 26 54 03
E-Mail: info@philoro.com

www.philoro.at

 Find us on
Facebook

www.facebook.com/philoro

 **philoro**
EDELMETALLE

philoro EDELMETALLE GmbH

Geschäftsführer: Mag. (FH) Rudolf Brenner,
René Brückler MA
Währinger Straße 26
A-1090 Wien

Graz

Conrad v. Hötzendorfstraße 12
8010 Graz
Österreich

Tel: +43 316 89 08 24
E-Mail: info@philoro.com

www.philoro.at

Innsbruck

Maria-Theresien-Straße 42a
6020 Innsbruck
Österreich

Tel: +43 512 89 01 49
E-Mail: info@philoro.com

www.philoro.at

Bremen

Baumwollbörse/Wachtstraße 20
28195 Bremen
Deutschland

Tel: +49 421 244 04 400
E-Mail: info@philoro.de

www.philoro.de

Freiburg

Konviktstraße 10b
79098 Freiburg
Deutschland

Tel: +49 761 881 77 344
E-Mail: info@philoro.de

www.philoro.de

Berlin

Leipziger Platz 1
10117 Berlin
Deutschland

Tel: +49 30 206 33 995
E-Mail: info@philoro.de

www.philoro.de

Leipzig

Barfußgässchen 11
04109 Leipzig
Deutschland

Tel: +49 341 231 018 20
E-Mail: info@philoro.de

www.philoro.de

Eschen

Wirtschaftspark 25
9492 Eschen
Liechtenstein

Tel: +423 373 5075
E-Mail: info@philoro.li

www.philoro.li

greenprint*
Klimapositiv gedruckt

Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle™ zertifizierte
Druckprodukte innovated by gugler*.



gugler*
brand - digital - print
HERGESTELLT DURCH
gugler GmbH, Melk

philoro Magazin

Das Magazin druckfrisch und bequem nach Hause bekommen:

Schicken Sie uns dafür ein E-Mail oder einen Brief mit Ihrer Anschrift und dem Vermerk "Anmeldung philoro Magazin" an

magazin@philoro.com
bzw. philoro EDELMETALLE
Währinger Straße 26
1090 Wien.

Newsletter

Immer als Erster über Neuigkeiten und Aktionen informiert sein:

Abonnieren Sie jetzt den philoro Newsletter unter
www.philoro.at/newsletter

Awards

philoro wurde ausgezeichnet! Wir sind Testsieger bei Focus Money und Goldpreis.ch

